

Die öffentliche Meinung

ELISABETH NOELLE-NEUMANN

Wie selbstverständlich haben sich die "neuen EG-Bürger" den Einstellungen der Bürger der alten Bundesrepublik Deutschland angeschlossen. Und auch die Bürger der alten Bundesrepublik haben ihr Interesse an der Europäischen Gemeinschaft durch die umwälzenden historischen Ereignisse der Wiedervereinigung nicht verloren. Schon im Juni 1990 wurden in der FAZ die in der Weltpresse verbreiteten falschen Annahmen berichtigt: Ganz beschäftigt mit sich verlören die Deutschen das Interesse an dem europäischen Integrationsprozeß, hieß es. Das Gegenteil trifft zu. Nicht mehr als ein Fünftel der Deutschen will die Entwicklung in Europa wegen der deutschen Wiedervereinigung verlangsamt sehen¹. Zum Beleg wurden die Ergebnisse einer Allensbacher Frage zitiert, die unmittelbar vom Zehn-Punkte-Programm, das Bundeskanzler Kohl am 28. November 1989 im Bundestag verkündet hatte, angeregt war: "Sollte man jetzt die Entwicklung zur EG, zur europäischen Vereinigung verlangsamen, um erst einmal abzuwarten, wie es mit Deutschland weitergeht, oder soll man die Entwicklung zur europäischen Einigung nicht verlangsamen?" Diese Frage wurde zwischen November/Dezember 1989 und Juli 1990 insgesamt sechsmal in Westdeutschland gestellt. Jedesmal antwortete eine große Mehrheit der Bevölkerung: "Nicht verlangsamen" (Tab. 1).

Tabelle 1: Alte Bundesrepublik, Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Sollte man jetzt die Entwicklung zur EG, zur europäischen Vereinigung, verlangsamen, um erst einmal abzuwarten, wie es mit Deutschland weitergeht, oder soll man die Entwicklung zur europäischen Einigung nicht verlangsamen?"

	Nov. 1989 %	Dez. 1989 %	März 1990 %	April 1990 %	Mai 1990 %	Juni 1990 %
Sollte man verlangsamen	21	23	27	25	26	28
Sollte man nicht verlangsamen	58	55	52	53	55	53
Unentschieden	21	22	21	22	19	19
n =	100 2.038	100 1.018	100 504	100 511	100 975	100 535

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 5029, 5030, 5032, 5034, 5035, 5037.

* Im Bericht über "Die öffentliche Meinung" im Jahrbuch der Europäischen Integration 1989/90, S. 283 hieß es fälschlich, es hätte sich eine Mehrheit der Westdeutschen für ein Bremsen des europäischen Einigungstempos mit Rücksicht auf die deutsche Wiedervereinigung ausgesprochen. Dieser Fehler wird hier ausdrücklich korrigiert.

Zugleich fiel schon bei einer der ersten Allensbacher Umfragen in der DDR vor der Volkskammerwahl vom 18. März 1990 die Entschlossenheit auf, sich als ein Teil Deutschlands der Europäischen Gemeinschaft zugehörig zu fühlen und nicht etwa in der Zweistaatlichkeit zu verharren (Tab. 2)². Auch die erste Umfrage des Euro-Barometers unter den "neuen EG-Bürgern" in Ostdeutschland im Oktober 1990 zeigte geradezu einen Überschwang, die Hoffnungen auf Europa zu setzen und ein Teil der Europäischen Gemeinschaft sein zu wollen. Bis zur nächsten Umfrage mit je 1.000 Interviews in Ost- und Westdeutschland im März 1991 hatten sich dann die Ergebnisse bei den meisten Fragen einander angeglichen³.

Tabelle 2: Neue Bundesländer, Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Die DDR kann ja noch vor 1992 die Mitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft beantragen. Was meinen Sie, sollte die DDR als selbständiger Staat oder im Rahmen einer gesamtdeutschen Lösung der EG beitreten?"

	Febr./März 1990 %
Der EG beitreten –	
– als selbständiger Staat	16
– im Rahmen einer gesamtdeutschen Lösung	69
Unentschieden, weiß nicht	15
n =	100 1.394

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 4194.

Der Sonderbericht des Euro-Barometers 35 vom April 1991 enthält in einer Fußnote einen wichtigen Hinweis. Es heißt dort: "Interessanterweise sind in allen Mitgliedsländern die Anteile derjenigen, die sich oft oder manchmal als Europäer fühlen, seit dem Frühjahr 1990 deutlich angestiegen. Es liegt nahe, daß die Ereignisse im Laufe des letzten Jahres die Menschen näher an Europa herangebracht haben"⁴. Es könnte sogar sein, daß auch der Golf-Krieg im Januar und Februar 1991 die Europäer einander näher gebracht hat. In der stark vom amerikanischen Nachrichtensender CNN geprägten Berichterstattung über den Krieg sahen sich die Europäer gemeinsam von den Amerikanern aufgefordert, ihren Beitrag zum Niederwerfen eines Angreifers zu leisten, und selbst in der Unfähigkeit zum gemeinsamen europäischen Handeln lag doch etwas von der Erfahrung: "Wir Europäer". Aber auch das historische Pathos, das das Jahr 1990 für die Deutschen hatte, wirkte sich in einer Intensivierung des Gefühls für Europa aus. Solche Bewegungen lassen sich nur mit Fragen erfassen, die weit ab von aller Rationalität das spontane Empfinden ansprechen. Über zwei derartige Fragen soll hier berichtet werden. Zwischen März 1988 und Oktober 1990 wurde in der Bundesrepublik fünfmal und im Juni und Oktober 1990 auch in der DDR gefragt, ob "Europa IN oder OUT" sei. Weit entfernt von den intellektuellen Annahmen, daß Europa überdeckt werde von dem nationalen Ereignis der Wiedervereinigung,

zeigte sich hier die Ausstrahlung, die Verstärkung auch auf das Empfinden für Europa (Tab. 3).

Tabelle 3: Gesamtdeutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Viele junge Leute sagen heute ja: Das ist 'in', wenn sie meinen, daß etwas modern, zeitgemäß ist. Umgekehrt sagen sie: Das ist 'out', wenn sie meinen, daß etwas unmodern, nicht mehr zeitgemäß ist. Hier auf diesen Karten steht einiges dazu aufgeschrieben. Könnten Sie bitte die Karten auf diese Liste verteilen – je nachdem, ob Sie selbst meinen, das ist 'in' oder das ist 'out'. Karten, bei denen Sie sich nicht entscheiden können, legen Sie bitte beiseite." (Vorlage einer Liste und eines Kartenspiels)

– Auszug aus den Angaben –

EUROPA	Alte Bundesrepublik					Neue Bundesländer	
	März/ April 1988 %	Juli/ Aug. 1988 %	März 1989 %	April 1989 %	Okt. 1990 %	Juni 1990 %	Okt. 1990 %
ist IN	49	64	68	64	81	78	75
ist OUT	13	12	7	9	7	5	6
Keine Angabe	38	24	25	27	12	17	19
	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 5003, 5008, 5017, 5019, 5041, 9002, 9005/L

Bei einem anderen Fragemodell, das entwickelt wurde, um spontane Empfindungen zu registrieren, zeigte sich eine ganz entsprechende Reaktion. Im Mai 1984 war in der alten Bundesrepublik "Europa" noch sympathischer als "Europäische Gemeinschaft"; im Oktober 1990 gab es kaum mehr einen Unterschied. Anders in den neuen Bundesländern, in denen "Europa" im Oktober 1990 noch einen Sympathievorsprung gegenüber "Europäische Gemeinschaft" hatte (Tab. 4).

Eine weitere Frage, die besonders geeignet ist, gefühlsmäßige Einstellungen zu erfassen, lautet: "Einmal ganz allgemein gefragt: Sehen Sie dem gemeinsamen europäischen Markt eher mit Hoffnungen oder eher mit Befürchtungen entgegen?" Diese Frage wurde zum ersten Mal in der alten Bundesrepublik im Mai 1988 gestellt, also kurz nach dem Sondergipfel in Brüssel im Februar 1988 und dem EG-Gipfeltreffen in Hannover während der deutschen EG-Präsidentschaft. Im Mai 1988 und ebenso im Februar 1989, als die Frage wiederholt wurde, überwogen die Befürchtungen – vom März 1990 an setzte sich dann der Optimismus durch. Gerade an dieser Trendbeobachtung kann man abermals sehen, daß die deutsche Wiedervereinigung der Sache Europas bei den Deutschen eher genützt hat; es ist wie vergessen, daß nach dem Mißlingen des Kopenhagener Gipfels im November 1987 die westdeutschen Einstellungen gegenüber Europa auf einem Tiefpunkt angekommen waren⁵.

Tabelle 4: Gesamtdeutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Auf diesen Karten stehen verschiedene Wörter. Bei diesen Wörtern kann man ja verschieden fühlen, ob sie einem sympathisch sind oder nicht sympathisch. Könnten Sie bitte diese Karten einmal hier auf das Blatt verteilen, je nachdem, wie Sie das fühlen. Wenn Sie sich bei einem Wort wirklich nicht entscheiden können, legen Sie die Karte beiseite." (Vorlage einer Liste und eines Kartenspiels)					
Alte Bundesrepublik	Mai 1984		Juni 1988	Oktober 1990	
	Europa %	Europäische Gemeinschaft %	Europäische Gemeinschaft %	Europa %	Europäische Gemeinschaft %
Sympathisch	72	61	66	74	71
Unsympathisch	14	23	22	9	12
Keine Angabe	14	16	12	17	17
	100	100	100	100	100
Neue Bundesländer				Oktober 1990	
				Europa %	Europäische Gemeinschaft %
Sympathisch Unsympathisch Keine Angabe				78	65
				4	6
				18	29
				100	100
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 4044, 5006, 5041, 5042, 9005, 9006.					

Mit der gefühlvollen Frage nach Hoffnungen oder Befürchtungen lassen sich auch die schon zuvor kurz erwähnten charakteristischen Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen beim Gedanken an Europa beschreiben. Man erkennt nicht nur im Frühjahr 1991 – die berühmte Euphorie war zweifellos verklungen –, daß die neuen EG-Bürger noch zuversichtlicher als die Westdeutschen auf Europa schauen. Besonders eindrucksvoll ist die zuversichtliche Europa-Erwartung der jungen Ostdeutschen. Außerdem gibt es praktisch keine parteipolitische Polarisierung in den neuen Bundesländern, wenn man einmal von der ausgeprägten Linken (Bündnis 90/Grüne, PDS) absieht. In Westdeutschland dagegen sind CDU/CSU-Anhänger deutlich mehr europabegeistert als SPD-Anhänger (Tab. 5). Diese Ergebnisse sollten auch immunisieren gegenüber der Vermutung, die Deutschen in West und besonders Ost verlören das Interesse an Europa.

Dem politischen Ziel: "Die Einigung Europas voranbringen" wurde in den politisch erregten Monaten vor der Bundestagswahl vom 2. Dezember 1990 in Ost- und Westdeutschland viel mehr Dringlichkeit beigemessen als im Mai/Juni 1991, man kann hier den Sonderbericht des Euro-Barometers vom Frühjahr 1991 zitieren: "Dringende wirtschaftliche und soziale Probleme in der Ex-DDR haben

wohl die Bedeutung der Europäischen Gemeinschaft bei den Deutschen, insbesondere bei den Ostdeutschen in den Hintergrund gedrängt⁶.

Tabelle 5: Gesamtdeutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Einmal ganz allgemein gefragt: Sehen Sie dem gemeinsamen europäischen Markt eher mit Hoffnungen oder eher mit Befürchtungen entgegen?"										
Alte Bundesrepublik	Bevölkerung insgesamt	Altersgruppen				Wähler der –				
		16-29 Jahre	30-44 Jahre	45-59 Jahre	60 J. und älter	CDU/CSU	SPD	FDP	GRÜNEN	
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	
	Mit Hoffnungen	43	43	41	49	39	54	40	54	28
Mit Befürchtungen	29	25	37	32	24	25	31	20	42	
Unentschieden	28	32	22	19	37	21	29	26	30	
n =	100 1.027	100 270	100 254	100 253	100 250	100 275	100 400	100 43	100 50	
Neue Bundesländer	Bevölkerung insgesamt	Altersgruppen				Wähler der –				
		16-29 Jahre	30-44 Jahre	45-59 Jahre	60 J. und älter	CDU	SPD	FDP	GRÜNEN/ Bündn. 90	PDS
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
	Mit Hoffnungen	51	50	56	53	42	58	55	58	43
Mit Befürchtungen	18	19	19	18	16	14	16	13	23	42
Unentschieden	31	31	25	29	42	28	29	29	34	21
n =	100 1.045	100 274	100 286	100 244	100 241	100 224	100 329	100 91	100 79	100 56
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5050, April/Mai 1991										

Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 5050, April/Mai 1991

Diese Frage nach den dringendsten politischen Aufgaben gab auch Gelegenheit, die Parteikompetenz für Europa zu erfragen. Sowohl in West- wie in Ostdeutschland sieht die Bevölkerung die CDU/CSU stärker engagiert, wenn es sich um europäische Angelegenheiten handelt⁷.

Neben den Fragen, die die – zweifellos wichtigsten – gefühlsmäßigen Einstellungen zur Europäischen Gemeinschaft zu erfassen suchen, sind auch betont nüchterne Fragen erforderlich, um das Meinungsklima in Deutschland einschätzen zu können (vgl. auch Tab. 9). Seit 1977 wird gefragt: "Hat die Bundesrepublik durch ihre Mitgliedschaft in der EG eigentlich mehr Vor- oder mehr Nachteile, oder würden Sie sagen, die Vor- und Nachteile gleichen sich aus?" Von 1977 bis 1988 stieg in der alten Bundesrepublik der Mißmut: "Mehr Nachteile" kontinuierlich an. Im Januar 1988 standen 15%, die mehr Vorteile sahen, 40% gegenüber, die behaupteten: "Mehr Nachteile". Erst seit der deutschen Wiedervereinigung hat

sich das Bild deutlich verbessert; etwa im Verhältnis eins zu eins wird jetzt in Westdeutschland ein Übergewicht von Vorteilen oder Nachteilen gesehen.

In den neuen Bundesländern überwiegt auch im Frühjahr 1990 klar die Auffassung, die Europäische Gemeinschaft brächte mehr Vorteile (Tab. 6).

Tabelle 6: Gesamtdeutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Hat die Bundesrepublik durch ihre Mitgliedschaft in der EG eigentlich mehr Vorteile oder mehr Nachteile, oder würden Sie sagen, die Vor- und Nachteile gleichen sich aus?"

	Alte Bundesrepublik						Neue Bundesländer	
	Aug.	März	Jan.	Sept./ Okt.	Okt./ Nov.	April	Sept./ Okt.	April
	1977 %	1984 %	1988 %	1990 %	1990 %	1991 %	1990 %	1991 %
Mehr Vorteile	15	13	15	24	27	22	35	24
Mehr Nachteile	25	36	40	27	24	27	7	13
Gleicht sich aus	46	39	35	40	34	41	36	38
Weiß nicht	14	12	10	9	15	10	22	25
n =	100 1.045	100 2.312	100 1.069	100 1.094	100 1.108	100 1.027	100 1.023	100 1.045

Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfragen 3046, 4040, 4099, 5040/II, 5042/II, 5050; 9004/II, 5050.

Um grobe Anhaltspunkte über das Denken der Bevölkerung zu Vorteilen und Nachteilen der EG zu erhalten, wurde im Herbst 1990 im Westen und Osten offen, d. h. ohne Antwortvorgaben gefragt, was die Vorteile und was die Nachteile der deutschen Mitgliedschaft in der EG seien. Bei den Vorteilen überwogen bei weitem wirtschaftliche Argumente, die Größe der Märkte und die Beseitigung von Zollschränken. 15% im Westen, 10% im Osten sprachen auch von politischen Vorteilen, dem Einfluß der Europäischen Gemeinschaft gegenüber den anderen Ländern Europas und der Welt, Wahrung des Friedens. Etwa jeder zweite in West und Ost vermag keine Vorteile zu erkennen (Tab. 7).

Über Nachteile ist in der alten Bundesrepublik deutlich mehr nachgedacht worden – jeder zweite nennt Nachteile – als in den neuen Bundesländern, in denen über 70% keine Nachteile sehen können. Im Westen erklärt jeder vierte: "Wir müssen zuviel zahlen". 15% betonen den Schaden für die Landwirtschaft, 7% machen sich vor allem Sorgen, daß die offenen Grenzen den Drogenhandel und allgemein die Kriminalität ansteigen lassen werden (Tab. 8).

Anders als von vielen erwartet, gab es nach der deutschen Wiedervereinigung kein Anschwellen des Nationalismus, keinen Anstieg bei Fragen nach dem Nationalstolz oder mehr indirekten Erkundigungen wie: "Freuen Sie sich, wenn Sie die schwarz-rot-goldene Fahne sehen?"⁸. Gegenwärtig sagen fast so viele Deutsche,

Tabelle 7: Gesamtdeutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Was hat das für besondere Vorteile, daß wir Mitglied in der EG sind?"

Vorteile	Alte Bundes- republik	Neue Bundesländer
	Ende Okt./ Anf. Nov. 1990 %	Ende Okt./ Anf. Nov. 1990 %
Wirtschaftliche Vorteile	30	37
Darunter:		
Mehr Umsatz, Absatz, größere Märkte	16	11
Arbeitsplatzangebot wird erweitert	2	1
Warenverkehrserleichterungen, besseres Reisen ohne Zoll- und Paßkontrollen	15	11
Politische Vorteile	15	10
Darunter:		
Mehr Einfluß auf die politische Lage in Europa	3	2
Friedenssicherung	4	2
Macht, Stärke, Gewicht gegenüber Nicht-EG-Ländern wächst	5	1
Umweltschutzmaßnahmen europaweit durchsetzbar	1	1
Vereinheitlichung von Gesetzen	1	1
Sonstiges	x	1
Keine besonderen Vorteile, weiß nicht, keine Angabe	54	53
n =	115 1.108	113 1.050

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5042/II.

sie seien sehr stolz oder ziemlich stolz darauf, Europäer zu sein (53%) wie darauf, Deutsche zu sein⁹.

Überraschend ähnlich beantworten die Deutschen in West und Ost Fragen nach der Beibehaltung oder Aufgabe deutscher Institutionen oder Symbole, von der D-Mark bis zur deutschen Nationalflagge. Rund 70% sagen, es sei ihnen wichtig, daß Deutschland auch in einem vereinigten Europa erhalten bleibe. Hier stehen wir wieder an dem Punkt, an dem auch der Bericht über die "Öffentliche Meinung" im letzten Jahr beschlossen wurde: Das "Europa der Vaterländer" de Gaulles beschreibt sicher am besten, was sich die Deutschen gegenwärtig für die Zukunft vorstellen. Dabei hat die deutsche Wiedervereinigung die Kontinuität der psychologischen Europa-Integration nicht unterbrochen, sondern hat sie umgekehrt gefördert. Das sehen wir jetzt.

Tabelle 8: Gesamtdeutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Gibt es schwerwiegende Nachteile (daß wir Mitglied in der EG sind)?"

Nachteile	Alte Bundes- republik	Neue Bundesländer
	Ende Okt./ Anf. Nov. 1990 %	Ende Okt./ Anf. Nov. 1990 %
Wir müssen zuviel bezahlen, Beiträge sind zu hoch Darunter: Die anderen nutzen uns aus, wir unterstützen die anderen, die armen Länder müssen von uns mitge- zogen werden	26 9	10 8
Schadet der Landwirtschaft	15	10
Es kommen noch mehr Ausländer	3	2
Die offenen Grenzen sind schädlich (Drogen, fehlende Lebensmittelkontrollen, Kriminalität)	7	2
Wir verlieren unsere Eigenständigkeit	4	3
Sonstiges	4	3
Nein, keine Nachteile, weiß nicht, keine Angaben	49	72
n =	108 1.108	102 1.050

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5042/II.

Anmerkungen

- 1 Noelle-Neumann, Elisabeth: Die Stimmung in Deutschland, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 139 v. 19. 6. 1990, S. 14.
- 2 Das Institut für Demoskopie Allensbach führte mit einer eigenen Interviewer-Organisation im Februar/März 1990 insgesamt 3 Umfragen vor der Volkskammerwahl in der ehemaligen DDR durch.
- 3 "Die Europäische Gemeinschaft und das vereinte Deutschland im Frühjahr 1991. Einstellungen und Meinungen der Ost- und Westdeutschen im Vergleich". Sonderbericht über die Ereignisse aus der Euro-Barometer-Umfrage Nr. 35 vom März 1991.
- 4 Sonderbericht Euro-Barometer Nr. 35, S. 1,

Fn. 1.

- 5 Noelle-Neumann, Elisabeth: Europa – das unbekannte, ungeliebte Wesen? In der öffentlichen Meinung ist die Unterstützung lau, in: FAZ Nr. 290 v. 13. 12. 1988, S. 10.
- 6 Sonderbericht Euro-Barometer Nr. 35, S. 2.
- 7 Vgl. Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 5039/I, 5040/I, 5041/I, 5042/I, 5052; 9003/I, 9004/I, 9005/I, 9006/I, 5052.
- 8 Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 5040/II, 5044; 9005/I, 9009, 9010.
- 9 Vgl. IfD-Umfragen: 1295, 4053, 4078, 4081/II, 4099/I, 5014, 5031, 5040/II, 9005/I, 9010, 3206.

Tabelle 9: Die Führungskräfte der Bundesrepublik Deutschland aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung über Europa (Sommer 1990, Januar 1991, Westdeutschland, 575 Interviews)

	Führungskräfte insgesamt %	Führungskräfte aus		
		Wirtschaft %	Politik %	Verwaltung %
Es ist wichtiger, die politische Zusammenarbeit der 12 Mitgliedstaaten der EG zu vertiefen	59	60	57	59
Es ist wichtiger, die EG um hochindustrialisierte Länder wie Schweden und Österreich zu erweitern	26	29	21	22
Es ist möglich, bis zum Jahr 2000 Staaten wie die Tschechoslowakei, Ungarn und Polen in die EG aufzunehmen	53	54	62	43
Das ist praktisch unmöglich	42	42	36	47
Das "Europäische Haus" sollte die Sowjetunion miteinschließen	70	68	74	72
Das "Europäische Haus" sollte auch die USA miteinschließen	24	21	31	24
Bis zum Jahr 2000 sollen die nationalen Währungen durch eine einheitliche europäische Währung ersetzt werden	67	64	71	69
Sollte nicht ersetzt werden	27	30	20	26
Die europäische Währung sollte heißen				
– ECU	64	65	58	62
– Franken	8	7	6	11
– Mark	3	3	3	2
Der Standort für die europäische Zentralbank sollte sein in				
– Frankfurt	68	70	56	72
– Brüssel	7	9	4	4
– Luxemburg	9	7	16	10
Der Standort für das europäische Parlament sollte sein in				
– Straßburg	53	54	45	54
– Brüssel	34	30	45	35
– Luxemburg	6	7	1	7
Der Standort für die europäische Regierung sollte sein in				
– Brüssel	72	68	81	77
– Straßburg	8	8	4	10
– Luxemburg	6	7	2	6
Deutschland sollte entsprechend seiner gewachsenen Bevölkerung in der EG in Zukunft ein größeres Stimmengewicht erhalten	30	34	25	21
Sollte kein größeres Stimmengewicht erhalten	68	65	72	75
Deutschland hat genug darauf geachtet, daß qualifizierte deutsche Beamte in EG-Einrichtungen tätig sind	10	9	11	12
Andere Länder haben mehr Wert auf die Qualität ihrer EG-Beamten gelegt	74	70	83	83
Die Deutschen legen in der EG genügend Nachdruck darauf, daß Deutsch als Arbeitssprache innerhalb der Gemeinschaft genutzt wird	14	13	18	15
Die Deutschen legen nicht genug Nachdruck darauf	73	72	72	74
Quelle: Das CAPITAL-Führungskräfte-Panel, Institut für Demoskopie Allensbach.				